

gisches und zielbewußtes und möglichst gleichmäßiges Verfahren der Beichtväter kann das Uebel eindämmen.

Balkenburg (Holland).

Aug. Lehmkühl S. J.

16) **Das große Uebel unserer Zeit.** Ein ernstes Wort in ernster Sache an die christlichen Braut- und Eheleute. Von Joh. von den Driesch, Pfarrer in Heimerberg. 16° (32 S.) Köln 1913, J. P. Bachem. 10 Pf. = 12 h.

Diese Schrift gibt dem Seelsorger ein höchst erwünschtes Mittel an die Hand, die betreffenden Kreise durch aufmerksame Lesung aufzuklären und zu warnen. Sie ist daher in einem ganz anderen Tone als die vorangehende geschrieben, belehrend und paränetisch zugleich. Der hochwürdige Verfasser versteht es, volkstümlich, und doch für hoch und niedrig, dem Leser ins Herz zu reden. Dabei weiß er auch das abstoßende Laster so zu zeichnen, daß das Gesagte von denen, die es angeht, verstanden wird und doch bei keinem Anstoß erregt. All die Scheingründe zur Entschuldigung der Sünde werden in geschickter Weise zunichte gemacht. Wer sich noch den Fonds des christlichen Glaubens bewahrt hat, wird sich den eindringlichen Worten des Verfassers ergeben müssen. Was der Rezensent an anderem Orte über das Schriftchen sagt, kann er hier nur wiederholen, nämlich den Wunsch, es möge kein Ehepaar zum Traualtar hinzutreten, ohne sich in den Besitz dieser kleinen Broschüre gesetzt zu haben. Diese Worte dürfen auch als Empfehlung an den Seelsorgerkern gelten.

Balkenburg (Holland).

Aug. Lehmkühl S. J.

17) **Summula Theologiae Pastoralis iuxta recentiora Apostolicae Sedis documenta legesque digesta, necnon hodiernis necessitatibus ac Scholis accommodata.** Auctore Pr. A. M. Micheletti. (XXIV et 535 pag.) Freiburg i. Br. 1913, Herder, und Regensburg (Rom), Pustet. Fr. 7.—

Der Verfasser, bekannt durch eine Anzahl pastoraltheologischer Monographien in italienischer und lateinischer Sprache, bietet hiemit der Seelsorgsgeistlichkeit, in erster Linie den Pfarrern eine Art hodegetisches Handbuch zur erspriesslichen Verwaltung der seelsorglichen Amtspflichten im kirchlichen Sinne und in Berücksichtigung der neuzeitlichen Verhältnisse. Der erste Teil behandelt die Pfarrverwaltung im allgemeinen, der zweite Teil die *administratio spiritualis*, der dritte Teil die *administratio temporalis parochiae*. Einzelne Partien sind zwar dem Kirchenrecht, der Liturgik und Moral entnommen, aber nur vom rein pastoraltheologischen Standpunkt aus behandelt. Auf die modernen Verhältnisse ist durchwegs, besonders hinsichtlich Jugendfürsorge, Presse, soziale Wirksamkeit u. dgl. Bezug genommen, wenn auch vorwiegend unter Einbeziehung italienischer Verhältnisse, wie dies u. a. auch ersichtlich ist aus manchen der im Anhang beigegebenen 20 *documenta ac paradygmata*. Die Ausführungen tragen unmittelbar praktischen Charakter und bieten ein schnell und zuverlässig orientierendes Hand- und Nachschlagebuch für den Seelsorgerkern. Die Sprache atmet wohlthuenden priesterlichen Geist und Eifer und erinnert das Werk auch in dieser Hinsicht an die deutsche Pastoraltheologie von Amberger. Das Latein, mitunter etwas breitspurig, bemüht sich einer leicht verständlichen Ausdrucksweise.

Vinz.

Dr. Johann Gföllner.

18) **Justinus des Philosophen und Märtyrers Apologien.** Von Pater Joannes Maria Pfättisch, Rektor des R. Gymnasiums im Benediktinerkloster Ettal. I. Teil: Text. 8° (XXIII u. 114) K 1.44. —

II. Teil: Kommentar. 8° (144 S.) K 1.80. Münster i. W. 1912, Wschendorff.

Diese sorgfältig gemachte, schön gedruckte, mit guter Einleitung, ausführlichem Kommentar und griechischem Register versehene Ausgabe von Justinus' beiden Apologien, die trotz ihrer Mängel ein wichtiges Dokument des christlichen Altertums sind, entspricht ihrem Zwecke vorzüglich. Die etwas später erschienene Studie von Dr Karl Kubit (Wien 1912) konnte der Herausgeber nicht mehr benützen. Nach Kubit richtet sich die zweite Apologie, deren Anfang fehlt, gegen die Senatsrede des Cornelius Fronto, des Lehrers Mark Aurels. Sie ist 165 verfaßt und ist ebenso einheitlich wie die erste (gegen Rauschen, Bardenhewer). Der im Kommentar S. 95 erwähnte richtig übersezte Text von Jf 53, 9 findet sich leider nicht in der Vulgata, die den LXX. folgt. Den angeblich unklaren Sinn eines Teiles des hebräischen Urtextes von Gen 49, 10 (Kommentar S. 67) hat Justin richtig erfaßt.

Graz.

A. Michelitsch.

19) **Alban Stolz. Jüging und Führung.** Konvertitenbilder. Von Doktor Julius Mayer, Universitäts-Professor. Dritter Teil: Alban Stolz und Cordula Wöhler. Erste und zweite Auflage. (VII u. 510) Freiburg 1913, Herdersche Verlagshandlung. Geb. M. 5.20.

Konvertitenbilder haben einen eigenen Reiz. Nicht bloß wurden sie für viele Andersgläubige der Wegweiser in die Heimat der Kirche und sind es noch, sondern auch Katholiken lernten und lernen noch immer gerade durch sie so recht schätzen die Gnade, Kinder der heiligen Kirche sein zu dürfen. Alban Stolz, dem gottbegnadeten Geistesmanne, der ohne Zweifel wie kaum ein zweiter geeignet gewesen, Katholiken auf der Suche nach der wahren Heilsanstalt behilflich zu sein, verdanken nicht wenige Konvertiten und Konvertitinnen ihre Rückkehr zur Mutterkirche.

In „Jüging und Führung“ zeichnet Professor Mayer zumeist auf Grund des Briefwechsels die Wege, auf denen Alban Stolz jene auserlesenen Seelen führte. Im vorliegenden Bande der Konvertitenbilder ist es die bekannte Sängerin der heiligen Eucharistie, die nach der Gnade Gottes ihre Konversion wohl der bewährten Seelenführung des Pastoralprofessors zuschreiben muß. Wir begreifen es, wenn Cordula Peregrina offen gesteht: „Das unaussprechlich große Glück, ein Kind der katholischen Kirche zu sein, hat mir ja alles, was jemals mir begegnet, wie mit himmlischem Sonnenglanz verkält.“

Wenn auch die Briefe, die Wöhler an Alban Stolz geschrieben, nicht mehr vorhanden sind — der Adressat hatte sie nicht aufbewahrt — so gewähren doch die Briefe aus der Feder des Seelenführers einen interessanten Blick in das Streben und Ringen, Denken und Fühlen, Kämpfen und Bluten der jugendlichen Pastorstochter, bis sie endlich nach vielen und schweren Opfern ihr langersehntes Ziel glücklich erreichte.

Die Lektüre ist oft so spannend, daß man Mühe hat, sie zu unterbrechen. Gewiß wird das schöne Buch nicht bloß in der katholischen Frauenwelt, sondern auch in katholischen Kreisen Anklang finden und großen Nutzen stiften.

Mautern (Steiermark).

Dr Josef Höller C. SS. R.

20) **Johannes Scheffler (Angelus Silesius) als katholischer Apologet und Polemiker.** Von Richard v. Kralik. kl. 8° (83 S.) Trier 1913, Petrus-Verlag. M. 1.—

Die Poesie des Dichters der Sinnreime behandelte Kralik bereits in zwei Aufsätzen: „Angelus Silesius“ (Kulturarbeiten Nr. 16) und „Der cherubinische Wandersmann“ (Kulturfragen Nr. 10). In der vorliegenden Schrift beschäftigt er sich mit den apologetischen und polemischen Schriften, wie sie Scheffler selbst im Jahre seines Todes 1677 in der dickleibigen Samm-